



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: A. Silcher.

Uebersicht der Nachrichten.

Landtags-Angelegenheiten. Abreise Sr. Maj. des Königs nach Magdeburg. Berliner Börsen-Bericht. Hinrichs Vorlesungen. — Schreiben aus Preßburg. — Nachrichten aus Spanien, Italien, Griechenland und dem Osmanischen Reiche. — Bericht vom schwarzen Meere.

Landtags-Angelegenheiten.

Pro Memoria,

betreffend die Vorlegung des Entwurfs des neuen Strafgesetzbuches an den rheinischen Landtag.

In der von den rheinischen Ständen Sr. Majestät dem Könige eingereichten Denkschrift vom 1. Juli c. über die Begutachtung des neuen Strafgesetzbuches ist angeführt worden:

„daß dem rheinischen Landtage die Lösung der ihm gestellten Aufgabe noch ganz besonders dadurch erschwert worden sei, daß den Bestimmungen des Allerhöchsten Landtags-Abschiedes vom 7. November 1841 entgegen, die Proposition, das Strafrecht betreffend, nicht den Mitgliedern des Landtages vor ihrer Einberufung, und selbst den Mitgliedern des schon 3 Wochen vor Eröffnung des Landtages einberufenen Justiz-Ausschusses nicht eher als etwa 10, einigen nur 5 oder 3 Tage vor dem auf den 20. April c. fixirten Zusammentritt des Ausschusses, die das Competenz-Gesetz betreffende Proposition aber erst in der dritten Woche nach dem Zusammentritte des Ausschusses vorgelegt und dem letzteren vorher auch nicht eine Eröffnung zugegangen sei, daß das Competenz-Reglement noch nachträglich mitgetheilt werden würde.“

Die nachfolgende Darstellung wird ergeben, daß die Zufertigung der Strafrechts-Exemplare und der sonstigen dazu gehörigen Materialien an die Mitglieder des Ausschusses sowohl, als auch an die übrigen Landtags-Mitglieder, jener Allerhöchsten Bestimmung entsprechend, so frühzeitig erfolgt ist, als dies gesetzlich zulässig und bei aller Beschleunigung nur ausführbar war.

In dem Allerhöchsten Propositions-Dekrete vom 30. April 1841 haben Se. Majestät der König die Zusage zu ertheilen geruht, künftig alle diejenigen Propositionen, welche einer besonders ausführlichen Erörterung bedürfen, dem Landtags-Marschall eine angemessene Zeit vor der Eröffnung des Landtages zu fertigen zu lassen, damit die Ausschüsse zur vorbereitenden Bearbeitung derselben schon vorher ernannt und versammelt werden können.

Zu diesem Zweck ist weiter bestimmt worden: daß die Ernennung des Landtags-Marschalls und die Bewirkung der erforderlichen Ergänzungswahlen zeitig vor jedem Landtage erfolgen werde, und:

daß, sobald dem Landtags-Marschall das vollständige Verzeichniß sämmtlicher zu dem bevorstehenden Landtage einzuberufenden Stände durch den Landtags-Kommissarius zugegangen, Ersterer die für die vorbereitenden Ausschüsse ernannten Stände-Mitglieder dem Landtags-Kommissarius namhaft zu machen habe, um die Einberufung derselben zu bewirken.

Die zum Landtage des Jahres 1841 versammelt gewesenen rheinischen Stände hatten diese Allerhöchste Zusage mit Dankbarkeit entgegengenommen, in ihrer Adresse vom 16ten Juni 1841 aber noch den Wunsch vorgetragen:

daß die Mittheilung der, einer besonders ausführlichen Erörterung bedürfenden Propositionen gleichzeitig an sämmtliche Mitglieder der Stände-Versammlung eine angemessene Zeit vor Eröffnung des Landtages erfolgen möge, und hierauf ist in dem Allerhöchsten Landtags-Abschiede vom 7ten November 1841 Bescheid dahin ergangen:

wie Se. Majestät dem Antrage, daß die Propositionen den Mitgliedern des Landtages vor ihrer Einberufung zugefertigt werden möchten, insoweit zu entsprechen geruhen würden, als dies in Ansehung

der einzelnen Gegenstände zweckmäßig erscheine und Bedenken nicht entgegenständen.

Der Zusammenhang dieses Allerhöchsten Bescheides mit dem Antrage der Stände läßt hier keine andere Auslegung zu, als daß die Mittheilung wichtigerer Propositionen eine angemessene Zeit vor Eröffnung des Landtages an alle Stände-Mitglieder (nicht schon eine Zeit lang vor ihrer Einberufung) erfolgen werde, sobald dies von Sr. Majestät für angemessen befunden werden würde und Bedenken nicht entgegenstehen.

Nach diesen Allerhöchsten Bestimmungen erfolgt die Ernennung der vor Eröffnung des Landtages einzuberufenden vorbereitenden Ausschüsse durch den Landtags-Marschall, und soll ihm zu diesem Zwecke von dem Landtags-Kommissarius das vollständige Verzeichniß der sämmtlichen zum Landtage einzuberufenden Stände vorgelegt werden. Bevor daher dieses Verzeichniß nicht feststeht, kann die Ernennung eines Ausschusses aus demselben nicht stattfinden, und selbstredend kann die Vorlegung derjenigen Materialien, für deren vorbereitende Berathung ein Ausschuß zusammentreten soll, an die einzelnen Ausschuß-Mitglieder nicht eher erfolgen, als bis dieselben von dem Landtags-Marschall ernannt und dem Landtags-Kommissarius namhaft gemacht worden sind.

Se. Majestät der König hatten für den rheinischen Landtag, gleichwie für die Landtage der übrigen Provinzen, zu genehmigen geruht, daß für die Begutachtung des neuen Strafgesetzbuches ein vorbereitender Ausschuß einberufen und den einzelnen Ausschuß-Mitgliedern noch vor ihrem Zusammentritte, eben so aber auch allen übrigen Landtags-Abgeordneten eine angemessene Zeit vor Eröffnung des Landtages der betreffende Gesetzentwurf mitgetheilt werden dürfe. Bevor nun aber für den rheinischen Landtag die Ernennung des Ausschusses erfolgen und der Gesetzentwurf an die ernannten Ausschuß-Mitglieder mitgetheilt werden konnte, mußten die Ergänzungswahlen feststehen.

Die Berichte des Ober-Präsidenten von Schaper über die stattgehabten Ergänzungswahlen gingen hier resp. am 14. und 20. März c. ein, und sobald sich aus denselben nur übersehen ließ, daß die Bestätigung der erfolgten neuen Wahlen keinem Bedenken unterliege, und nur rüchlich einig Abgeordneter die Allerhöchste Dispension von der Bedingung des 10jährigen Grundbesitzes bei des Königs Majestät nachzusuchen sein werde, wurde sofort, noch ehe die definitive Bestätigung der neuen Wahlen erfolgt war, der Ober-Präsident von Schaper, mittelst Verfügung vom 28ten März c. beauftragt, zur Vermeidung jeden Zeitverlustes immer dem Landtags-Marschall das Verzeichniß der sämmtlichen Stände-Mitglieder vorzulegen, um daraus schon vorläufig die Auswahl der Ausschuß-Mitglieder zu treffen.

Nach Vollendung der Wahlen wurde nun durch die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 30. März c. die Eröffnung des rheinischen Landtages auf den 14. Mai c. festgesetzt und mittelst Verfügung vom 31. März c. wurden hierauf sämmtliche für die Ausschuß-Mitglieder sowohl, als die übrigen Landtags-Abgeordneten erforderlichen Druck-Exemplare des Strafgesetzbuches an den Ober-Präsidenten von Schaper mit dem Auftrage versandt, einem jeden von dem Landtags-Marschall ernannten Ausschuß-Mitgliede ein Exemplar sofort zuzustellen. Gleichzeitig aber wurde derselbe ermächtigt, sobald die Bestätigung der neuerfolgten Wahlen feststände, einem jedem Landtags-Abgeordneten sofort mit dem Einberufungs-Schreiben zum Landtage ein Exemplar mitzutheilen.

Der Abgang dieser Verfügung mit den sämmtlichen Exemplaren erfolgte von hier mit der Post am 4ten April c., und am 10. April wurde von Koblenz aus weiter durch den Ober-Präsidenten einem jeden Ausschuß-Mitgliede ein Exemplar des Strafgesetzbuches und der sonstigen dazu gehörigen Beilagen zugesandt.

Inzwischen war hier auch die Prüfung und Bestätigung der neuen Wahlen erfolgt und solche dem Ober-Präsidenten von Schaper mittelst Verfügung vom 10ten April c. eröffnet worden, worauf Letzterer am 18ten April c. von Koblenz aus die Einladungs-Schreiben

an sämmtliche Landtags-Abgeordnete abgehen ließ und gleichzeitig einem jeden Abgeordneten ein Exemplar des Strafrechts-Entwurfs mittheilte.

Hienach ist die Allerhöchste Zusage in Betreff der Vorlegung dieses Gesetz-Entwurfs an die Mitglieder des vorbereitenden Ausschusses so frühzeitig erfüllt worden, als dies mit Rücksicht auf die Bestätigung der Wahlen und die Feststellung des Verzeichnisses der Landtags-Abgeordneten, so wie der Eröffnungs-Zeit des Landtages irgend ausführbar war.

Wenn ferner auch alle übrigen Landtags-Mitglieder am 18. April gleichzeitig mit dem Einberufungs-Schreiben die Materialien zu der Allerhöchsten Proposition über das Strafrecht zugesandt erhalten haben, so ist auch hierin dem von dem vorigen Landtage ausgesprochenen Wunsche, daß die wichtigen Propositionen an alle Landtags-Mitglieder, eine angemessene Zeit vor Eröffnung des Landtages, mitgetheilt werden möchten, in Ansehung des Strafrechts-Entwurfs nach Möglichkeit entsprochen worden. Erwähnt darf hier auch noch werden, daß auch auf den Landtagen der übrigen Provinzen die Ausschuß-Mitglieder, wie die übrigen Landtags-Abgeordneten, die Exemplare des Strafrechts-Entwurfs keineswegs längere, sondern zum Theil noch kürzere Zeit vor der Eröffnung der Landtage zugefertigt erhalten hatten. Die übrigen Landtage sind nämlich am 5ten März c. eröffnet worden, und die Ausschüsse für das Strafrecht am 12. Februar c. zusammentreten. Noch im Laufe des Januars hatte der Entwurf des Strafrechts in seiner schließlichen Feststellung einige Abänderungen erlitten, und die ersten Druck-Exemplare wurden am 28. Januar c. an die Herren Landtags-Kommissarien gesendet, um vor Allem dem Referenten des Ausschusses ein Exemplar zuzustellen. Die übrigen Exemplare wurden am 3. Februar c. von hier an die Herren Landtags-Kommissarien zur Verteilung an die Ausschuß-Mitglieder und die übrigen Landtags-Abgeordneten gesendet. Es konnten hienach die Ausschuß-Mitglieder erst unmittelbar vor dem am 12. Februar c. erfolgten Zusammentritt des Ausschusses und die übrigen Landtags-Abgeordneten ebenfalls frühestens in der zweiten Woche des Februar in den Besitz des Gesetz-Entwurfs gelangen.

Da die Landtage am 5. März eröffnet wurden, so war der Entwurf hienach höchstens 3 Wochen vorher in den Händen der Landtags-Mitglieder.

Erwägt man, daß die Absendung des Entwurfs von Koblenz an die Abgeordneten des rheinischen Landtages am 18. April erfolgte, sie also in der dritten Woche des April den Entwurf erhielten und der Landtag am 14. Mai eröffnet wurde, so ergibt sich, daß die Mitglieder des rheinischen Landtages eben so lange Zeit vor dessen Eröffnung im Besitz des Entwurfs gewesen, als die der andern Landtage.

Keiner der sieben Landtage hat aber behauptet, daß er an der gründlichen Berathung des Entwurfs durch zu späte Mittheilung behindert, noch weniger, daß die Allerhöchste Zusage in Beziehung auf die frühzeitige Mittheilung des Entwurfs nicht erfüllt worden sei.

Was endlich die Vorlegung des Kompetenz-Gesetzes an den rheinischen Landtag anbetrifft, so ist es richtig, daß solches dem Ausschusse erst zugegangen ist, nachdem letzterer beinahe 3 Wochen versammelt war. — Der Grund hiervon hat aber daran gelegen, daß die Bearbeitung desselben, als auf das materielle Strafrecht gegründet, erst begonnen hatte, nachdem der Entwurf des Strafgesetzbuches selbst definitiv festgestellt war. Dies ist, wie oben bemerkt, am Ende des Januar d. J. geschehen. Der Entwurf der Kompetenz-Verordnung durchlief hierauf die gewöhnlichen Stadien der legislativen Berathung und wurde in Folge dessen durch die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 2. Mai c. genehmigt, dabei auch von des Königs Majestät befohlen, daß derselbe dem rheinischen Landtage vorgelegt werden sollte.

Gleich nach Eingang dieser an das königl. Staats-Ministerium erlassenen Allerhöchsten Ordre, wurde bei dem Ministerium des Innern sofort eine Abschrift von der Verordnung und der dazu gehörigen Denkschrift genommen, und solche am 5. Mai c. durch Estafette an den Ober-Präsidenten von Schaper gesendet, um bei

des dem ständischen Ausschusse zur Benützung bei der Berathung des Strafrechts-Entwurfs vorzulegen. Inzwischen wurde auch sogleich der Druck der Verordnung und der Denkschrift hier veranlaßt, und die für den Geschäftsgebrauch des Landtages erforderliche Anzahl Druckexemplare am 12. Mai nachgesendet.

Sonach ist auch das Kompetenz-Reglement noch mehrere Tage vor Eröffnung des Landtages dem Ausschusse zugegangen. — Auch hat dieser nirgends die Besorgnis geäußert, daß der Landtag dadurch, daß das Kompetenz-Gesetz dem Ausschusse später als der Strafrechts-Entwurf mitgetheilt sei, an der sachgemäßen, reiflichen und erschöpfenden Berathung beider Gesetze werde behindert werden. — Vielmehr sagt derselbe in seinem Berichte an den Landtag ausdrücklich:

„Als die Diskussion bereits bis zum §. 265 vorangeschritten war, erfolgte die Mittheilung des Kompetenz-Gesetzes, und hatte sich nunmehr der Ausschuss die Frage zu stellen, ob er seine Arbeiten in der begonnenen Weise fortsetzen oder zuvörderst das mitgetheilte Gesetz in Berathung ziehen wolle. Er beschloß, den ersteren Weg einzuschlagen, weil dadurch allein eine Uebersicht seines Systems erlangt, und die Durchführbarkeit desselben dargethan werden könne. In einer andern Stellung befindet sich die Plenar-Versammlung, da ihr die Entwürfe des Strafgesetzbuches und des Kompetenz-Regulativs gleichzeitig vorgelegt werden; dieselbe dürfte sich daher zunächst mit der Prüfung des letzteren zu beschäftigen und damit die Erörterung zu verbinden haben, ob das Strafsystem, welches der Entwurf enthält, oder das von dem Ausschusse propozirte vorzuziehen sei.“

Die Bemerkung, zu welcher das Kompetenz-Gesetz an und für sich Veranlassung zu geben schien, hat der Ausschuss in das Protokoll der 27sten Sitzung niedergelegt, und sich die Beantwortung der Frage: ob auf die Annahme dieses Gesetzes angetragen werden könne, bis zu seiner Schluss-Erklärung vorbehalten.“

Der Landtag fand hiernach bei dem Beginn seiner Berathungen über das Strafrecht, sowohl dies Gesetz, als auch das Kompetenz-Reglement selbst von dem Ausschusse vollständig beraten, und zur Prüfung des Landtages gründlich vorbereitet. — Beide Entwürfe lagen dem Plenum des Landtages zugleich vor. — Die spätere Mittheilung des einen oder anderen an den Ausschuss konnte daher die vollständige Uebersicht über beide Entwürfe bei den Berathungen des Landtages nicht erschweren, wie dies der Ausschuss selbst anerkennen hat.

Demnächst ist der Landtag im Plenum fast zehn Wochen versammelt gewesen und hat eine Verlängerung zur ausführlichen Berathung des Strafrechts und des Kompetenz-Reglements von des Königs Maj. nicht erbeten.

Es ergibt sich aus der vorstehenden Darstellung, daß den Bestimmungen des Allerhöchsten Landtags-Abschlusses vom 7. November 1841 entsprechend, Alles was gesetzlich zulässig und übrigens erreichbar war, dießseits geschehen ist, um den Landtag durch frühzeitige Mittheilung dieser Gesetz-Entwürfe zu deren gründlicher Berathung in den Stand zu setzen.

Berlin, den 28. December 1843.

v. Arnim.

Inland.

Berlin, vom 8. Januar. — Se. Majestät der König sind nach Magdeburg gereist.

Berlin, vom 10. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Pastor Mundt zu Wandekow, Regierungs-Bezirk Stettin, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Generalleutnant v. Wrangel, kommandirenden General des 2. Armeekorps, die Erlaubniß zur Anlegung der Großkreuze des königl. hannoverschen Guelphen-Ordens und des herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrich's des Löwen zu ertheilen.

Ihre königl. Hohheiten der Prinz von Preußen und der Prinz Carl sind nach dem Magdeburgischen abgegangen.

Akademische Preis-Bewerbung in der Geschichts-Malerei. Die königl. Akademie der Künste wird in diesem Jahre eine Preis-Bewerbung in der Geschichts-Malerei veranstalten, deren Prämie für Inländer in einem Reise-Stipendium von jährlich 500 Rthl. auf drei nach einander folgende Jahre besteht. Die Akademie ladet alle befähigten jungen Künstler, insbesondere ihre Eleven, so wie die Eleven der Kunst-Akademie zu Düsseldorf, zur Theilnahme an dieser Preis-Bewerbung hiedurch ein. Um zu den Vorarbeiten zugelassen zu werden, muß man entweder die Medaille im Atteste der Akademie oder in der Klasse für Composition gewonnen und die bei der Akademie vorgeschriebenen Studien gemacht haben oder ein Zeugniß der Fähigkeit von dem Direktor der Akademie zu Düsseldorf oder einem anderen ordentlichen Mitgliede der

königl. Akademie der Künste beibringen. Die Meldungen der Konkurrenten müssen bis zum 6. April d. J. bei dem unterzeichneten Direktor der Akademie persönlich gemacht worden sein. Die vorläufigen Uebungen beginnen am 15. April. Die Haupt-Aufgabe wird am 22. April ertheilt und über die Zulassung der Bewerber zu der definitiven Konkurrenz am 27. April entschieden; worauf den als befähigt anerkannten Konkurrenten vom 29. April bis zum 3. August d. J. vierzehn Wochen zur Ausführung ihrer Gemälde in Del in den Ateliers des Akademie-Gebäudes bewilligt werden. Die fertigen Bilder werden in die diesjährige am 15. September zu eröffnende große Kunst-Ausstellung aufgenommen, und die Zuerkennung des Preises erfolgt am 15. October d. J. bei der Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs in öffentlicher Sitzung der Akademie. Berlin, den 5. Januar 1844.

Direktorium und Senat der königl. Akademie der Künste.
Dr. G. Schadow, Direktor.

(Köln. Z.) Die ministerielle Verfügung vom 23sten Novbr. v. J., zufolge welcher dem Ausländer verboten wird, in Preußen die ärztlichen Staatsprüfungen ablegen zu dürfen, betrachtet man als den ersten Schritt des Staates zur Beschränkung der Bildung der Bundesärzte, besonders der erster Klasse, deren Anhäufung im Staate die Ursache der bisherigen vielen Klagen der promovirten Aerzte über Beeinträchtigung ihrer Rechte und die Veranlassung zu den vielen öffentlich ausgesprochenen Wünschen einer Reform des civilärztlichen Personals war. Besonders die Chirurgenschule zu Magdeburg ist die Bildungsanstalt, auf welcher viele junge Leute aus den nahegelegenen kleinen Staaten ohne Darbringung großer Opfer studiren, um sich hierauf als Compagniechirurgen in der preussischen Armee anstellen zu lassen und später, nach Ablegung der Staatsprüfungen, ein Unterkommen in den preussischen Landen als Wundärzte zu suchen, wodurch ganz natürlich die Ueberschwemmung des Staates mit Aerzten dieser Kategorie sehr befördert werden mußte. Obiges Verbot wird aber auch in so fern für das militärärztliche Personal von wichtigem Einfluß sein, als durch dasselbe eine große Quelle verstopft wird, aus welcher die Compagniechirurgen rekrutirt wurden, deren Existenz nicht mehr zeitgemäß ist und von selbst allmählich aufhören muß, wenn sich keine geeigneten Individuen zu dieser Beamtenklasse finden werden. Um die im Dienste befindlichen zum Fortdienen zu bewegen, beabsichtigt man jetzt, den Examinirten die Erlaubniß zur Ausübung der Civilpraxis zu geben, weßhalb bereits das Urtheil der Regierungs-Medicinalräthe eingeholt ist.

Berliner Börsen-Bericht vom 9. Januar.

(Spen. Z.) Recht beträchtliche Summen der verschiedenen Eisenbahn-Actien, und größtentheils zu steigenden Coursen, sind seit dem 2ten d. umgesetzt worden; die allgemeine Stimmung erhält sich günstig. Vom 4ten d. ab sind die Geschäfte darin excl. der Dividende-Scheine pro 1843 abgeschlossen worden, und schon gestern waren fast alle eben so hoch, als zuvor, die Magdeburg-Leipziger allein ausgenommen, welche heute à 184 pSt. angeboten blieb. Die Berlin-Frankfurt a. O. hingegen haben sich merklich gehoben und sind bis 142½ pSt. bezahlt worden, eine Steigerung von 7 pSt., wenn wir den Werth des Dividende-Scheins auf 2 pSt. anslagen. In den Berlin-Anhaltischen ist nur Geringes gemacht worden, jedoch hat sich der Cours auf 145 pSt. festgestellt. Von Berlin-Potsdamer ist zu Ende der vergangenen Woche Mehreres à 160 bis 161 gekauft worden, doch hat die Kauflust seit gestern nachgelassen und heute waren sie mit 160 pSt. zu haben. Die Oberschlesischen Litt. A. sind zu 115½ pSt. angetragen; dahingegen waren die Actien Litt. B. (Oppeln-Brun) äußerst beßert, und haben in namhaften Posten zu den Preisen von 107½ bis 110 pSt. die Hand gewechselt. Zu letzterem Course waren inzwischen heute Verkäufer. Berlin-Stettiner sind mit 119 pSt. begehrt, Magdeburg-Halberstädter mit 117 pSt. mehrfach bezahlt worden, blieben aber dazu angetragen. Mehrere Aufträge auf Düsseldorf-Elberfelder Actien konnten nicht ausgeführt werden, weil keine Stücke zum Verkauf kommen, und für einige kleine Posten ist heute bis 80 pSt. bezahlt worden. Bei den Rheinischen findet das entgegengesetzte Verhältniß statt, und nur mit Mühe konnte der Verkauf einiger kleinen Posten zu 72 pSt. erzwungen werden; sie blieben zu Ende der Börse à 71½ pSt. offerirt. Der Cours der Quittungs-Bogen der Niederschlesisch-Märkischen Bahn hat 106½ pSt., der Köln-Mindener 104 pSt., der Sächsisch-Schlesischen 106 pSt. und der Berlin-Hamburger 108½ pSt. erreicht, blieben aber sämmtlich dazu angetragen. Ferdinand Nordbahn-Actien hatten sich im Laufe der Woche schon auf 135 gehoben, sind aber in Folge niedriger Notirung aus Wien heute auf 134 pSt. zurückgegangen, wozu jedoch Geld blieb. Eben so sind die Wien-Gloggnitzer von 118½ pSt. auf 117 pSt. gewichen. In den Coursen der Staats-schuldscheine und der preussisch-englischen Anleihe von 1830 hat die am 6ten d. so unerwartet erschienene Bekanntmachung unserer Finanzbehörde rücksichtlich des beliebigen Austausches der Letzteren gegen Erstere, notwendig einige Bewegung erzeugen müssen. Unmöglich

läßt sich die wahrhaft väterliche Vorsorge für das Interesse unserer begüterten Privaten verkennen, welche durch diese liberale Maßregel des Mexico's überhoben sind, sich den Schwankungen des precären englischen Wechsel-Courses im künftigen Jahre unterwerfen zu müssen.

Magdeburg, vom 8. Januar. — Im Laufe des heutigen Tages werden Se. Maj. der König, Sr. L. Hoh. der Prinz von Preußen, die Prinzen Carl, Albrecht, Adalbert, Waldemar von Preußen und August von Württemberg, so wie auch noch mehrere fürstliche Personen hier eintreffen, um den Tagden beizuwohnen, welche am 9. bei Wolmirstedt, am 10. bei Wanzleben und am 11. bei Barby werden gehalten werden.

Köln, vom 5. Januar. (Magd. Z.) Die im vergangenen Jahre hier zusammen getretene Ost-Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft, welche die Erbauung einer Eisenbahn von Köln bis Minden beabsichtigt, hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten. Die Bahn soll indeß nicht den Namen Ost-Rheinische, sondern Köln-Mindener führen. Zur Wahl der Direction und des Administrations-Raths ist nunmehr auf den 6. Februar c. eine General-Versammlung in Köln anberaumt. Mit Bestimmtheit glaubt man, daß der Bau dieser Eisenbahn welche die beiden getrennten großen Theile Preußens gleichsam verbinden soll, so bald als es die Jahreszeit gestattet, begonnen wird.

Halle, vom 4. Januar. (D. Z.) Dem Professor Hinrichs dahier ist es untersagt worden, künftig politische Vorlesungen zu halten. Es scheint, als ob man den kürzlich im Druck erschienenen in manchen Kreisen eine Bedeutung beilegt, welche sie kaum verdienen dürften, da sie, abgesehen von manchen Irrthümern, der nöthigen Consequenz und Durchsichtigkeit entbehren; ihre Breite schon macht sie langweilig.

Deutschland.

Bom Rhein, vom 2. Januar. (Weser-Z.) In wohlunterrichteten Kreisen will man wissen, daß eine große süddeutsche Macht beim deutschen Bunde auf neue Maßregeln gegen die periodische Presse habe antragen wollen.

Bom badischen Mittelrhein, vom 4. Januar. (Magd. Z.) Unser wackerer Veteran v. Isstein ist nicht allein fleißig im Seideinsammeln für des unglücklichen Jordans Familie, sondern auch für Hoffmann von Fallersleben.

Karlsruhe, vom 3. Januar. — Bisher theilten sich bekanntlich die Mitglieder unserer zweiten Kammer in zwei schroff einander gegenüber stehende Parteien: die Opposition und die Vertheidiger des Ministeriums. Nun vernimmt man aber, daß sich eine Spaltung unter der Opposition bildet; ein Theil derselben soll im Begriffe stehen, sich von den andern Angehörigen dieser Partei loszusagen, und gleichsam eine dritte oder vielmehr mittlere Abtheilung (juste-milieu) zu bilden. Bekanntlich war dies schon zu Anfang des vorigen Landtags einmal im Plane, doch zerfiel sich damals die Sache. Jetzt sollen aber sogar einige Derjenigen, die bisher mit zu den Hauptleuten der Opposition gezählt wurden, sich an diese Mittelpartei angeschlossen haben. Somit wäre die unbedingte Majorität der Opposition vernichtet. Bei einigen Ausschussswahlen zeigte sich bereits thatsächlich dieses Ergebnis; noch offener dürfte es in den nächsten Tagen hervortreten. Unter denen, welche in ihrer bisherigen Stellung verharren, nennt man besonders v. Isstein und Welcker.

Mainz, vom 4. Januar. (Rh.-u. M.-Z.) Den zwei blutigen Akten des Haber-Gölerschen Ehrenhandels soll, wie man nun befürchten zu müssen glaubt, ein dritter hinzugefügt werden; wie es heißt, ist die holländische Grenze zum Schauplatz ausersehen worden. Ein jüngerer Bruder des in dem Duell mit dem russischen Garde-Offizier Wereskin gefallenen Herrn v. Göler hat, wie man erzählt, dem Herrn Moriz v. Haber noch vor dessen Duell mit Herrn v. Sarachaga ein in den beleidigendsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben übersandt. Haber ließ auf diese Provocation alsbald eine Herausforderung folgen, und zwar ebenfalls vor seinem Duell mit Herrn v. Sarachaga, damit nicht dessen Ausführung von seinen Gegnern unter dem Vorwurfe, daß er eine Beleidigung auf sich habe sitzen lassen, beanstandet werden könne. Dieser neue Handel war es, welcher die mehrerwähnten, leider vergeblichen Vermittelungsversuche zunächst veranlaßte, und der nun an Hollands Grenze in einem neuen blutigen Zweikampfe seine Lösung erhalten soll. Vorzögerung erfahren, denn Haber hat sich demnächst vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Alzey gestellt, um wegen seines Duells mit Herrn v. Sarachaga Rede zu stehen.

Oesterreich.

Wien, vom 2. Januar. (A. Z.) Nach einer allerhöchsten Entscheidung soll die Wien-Triester Eisenbahn mit der Venedig-Mailänder in Verbindung gesetzt werden. Die neue Eisenbahn wird über Görz gehen und eine Zweigbahn nach Palmanova erhalten.

† Schreiben aus Wien, vom 8. Januar. —

Heute fand die alljährliche Versammlung des österreichischen Nationalbank-Ausschusses statt. Nach Inhalt des von dem Gouverneur des Instituts Freiherrn von Leberer, bei diesem Anlasse gehaltenen Vortrages ist der Dividend für das zweite Semester 1843 auf 35 Gulden pr. Aktie bemessen, und daneben etwa 44½ Kr. für jede Aktie in den Reservefond hinterlegt worden, während der Dividend für das erste Semester 34 Fl. pr. Aktie betragen hat. — Dieser geringere Ertrag der Aktien in dem abgelaufenen Jahre im Vergleich mit jenem früheren Jahre erklärt sich dadurch, daß das schon in bedeutenden Schwingung gekommene Giro-Geschäft, welches eine ansehnliche Vermehrung des Beamtenstandes erforderte, dem Bank-Institute keinen Ertrag gewährt, daß das Comite-Geschäft geringer war, als in früheren Jahren, und erst in den letzteren Monaten eine gesteigerte Thätigkeit gewann, daß im Darlehens-Geschäfte der Bankcredit in geringerem Maße in Anspruch genommen ward, und daß endlich die fortgesetzten Rückzahlungen der Staatsverwaltung der ihr von der Bank früher gemachten Vorschüsse eine abermalige Verminderung der Zuflüsse an Zinsen für das Institut zur Folge hatten.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat dem Post-Expeditor Adalbert Kratochwill zu Neutitschein in Mähren die Annahme der erhaltenen Diplome eines Mitgliedes des Leipziger Kunst- und Gewerbe-Vereins und eines correspondirenden Ehrenmitgliedes der naturforschenden Gesellschaft zu Götting bewilligt.

○ Schreiben aus Preßburg, vom 7. Januar. — Bis zu welchen Absurditäten die ungarischen Landtags-Angelegenheiten von unfähigen Correspondenten in auswärtigen Blättern entstellt werden, davon liefert die Augsb. Allg. Z. vom 26. Dec. neuerdings ein Probchen. Der mit 3 Sternen decorirte Preßb. Corresp. d. Z. meldet nämlich, zum großen Ergötzen der Ungarn, daß in der Circularisirung vom 20. Dec. v. J. einige Deputirte den Antrag gestellt hätten, man möchte auch den Magnatenwitwen das Recht einräumen, an der Gesetzgebung durch persönliches Erscheinen bei der Magnatentafel Antheil nehmen zu können. — In der erwähnten Sitzung aber war nur davon die Rede, ob auch die Wittwen der Adelligen bei den Wahlen der Comitatsbeamten und Landtagsdeputirten ihre Stimmen abgeben sollen, oder mit andern Worten: ob das Wahlrecht auch auf die adeligen Wittwen ausgedehnt werden soll oder nicht? — Hieraus schloß nun der bezeichnete Correspondent, daß die Magnatenwitwen persönlichen Antheil an den Beratungen der Magnatentafel nehmen sollen, und da er die Zahl der Stimmen und auch die Namen der Redner anführt, so ist anzunehmen, daß er sich während der Sitzung wirklich unter den Zuhörern befunden habe; und dennoch weiß er nicht wovon die Rede war! — Hätte der magyarisch nicht verstehende Correspondent mit den 3 Sternen sich an seine Nachbarn mit der Frage: Wovon ist die Rede? gewendet, so hätten ihm diese wohl die Sache verständlich gemacht, und er hätte nicht nothwendig gehabt, die Augsburgerin zu mystifiziren. — Wenn nun auf solche Weise die Sachen in auswärtigen Journalen entstellt werden, so darf man sich nicht wundern, wenn der Redacteur des Pesti Hirap seinen deutschen Kollegen und ihren Mitarbeitern zum Neujahre wohlfeile Dinte und vieles Papier wünscht. Der Himmel gebe es, sagt er, daß sie uns auch in diesem Jahre mit recht artigen Artikeln über Ungarn unterhalten mögen, denn in dieser ersten Zeit bedürfen wir eines derartigen Lachstoffes leider nur zu sehr.

Prag, vom 2. Januar. (U. Pr. Z.) Vom Comite zur Vorbereitung der auf das Jahr 1848 fallenden 500jährigen Jubelfeier unserer Universität ist das erste Verzeichniß der für die würdige Begehung dieser Feier subscribirten Beiträge ausgegeben worden, welches die Summe von 26,376 Fl. 53 Kr. C. M. nachweist, an der Spitze den Fürst Erzbischof mit 6000 Fl.; der übrige ganze Betrag wurde fast bloß von den Mitgliedern der vier Fakultäten und denselben einverleibten hiesigen Advokaten und Ärzten, dann der Geislichkeit gezeichnet. Die von der Mehrzahl der letzteren, besonders auf dem Lande, zugesicherten Beiträge werden allgemein als auffallend gering betrachtet. Nach dem bisherigen Erfolge der Beitragsleistungen ist nicht zu erwarten, daß die nöthigen Summen zusammenkommen werden, um solche Projekte, wie den Umbau des Carolinums (Universitätsgebäudes) und andere derartige Unternehmungen auszuführen; vielmehr werden die Herstellung der projectirten Bronze-Statue Karls IV., welche einen Kostenbetrag von ungefähr 60,000 Fl. erfordert, im günstigsten Falle nur noch einige Summen verbleiben zur Begründung der projectirten Literatur-Zeitung, dann der Reisestipendien für einige Zöglinge unserer Universität.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 2. Januar. (Spen. Z.) Der bisherige kais. russische Gesandte in Athen, Geheimrath Katakazi, welcher bekanntlich vor Kurzem gänzlich aus dem russischen Staatsdienste entlassen wurde, ist am 18ten v. M. auf seiner Rückkehr nach Rußland mit dem aus Konstantinopel kommenden Dampfschiffe „die Krim“ in Odessa eingetroffen.

Frankreich.

Paris, vom 4. Januar. — Die Commission der Pairs ist schon fertig mit ihrer Adresse auf die Thronrede; gestern hat das von dem Herzog von Broglie verfaßte Werk die Zustimmung der Commission im Luxembourg erhalten.

Die Legitimisten der Vorstadt St. Germain wollen Rache nehmen an der Königin von England wegen ihrer Weigerung, den Herzog von Bordeaux am Hofe zu empfangen. Der schwarze Racheplan besteht darin, daß kein echter Legitimist die Soireen des englischen Gesandten besuchen darf. Diese Aechtsklärung gegen die Soireen des Lord Cowley soll während des ganzen Winters mit größter Strenge aufrecht erhalten werden.

Nach einer Berechnung in der Patrie belaufen sich die Unkosten Frankreichs für die Eroberung und Occupation Algeriens bis jetzt auf 670 Mill. Frs. Die Regierung hat dafür empfangen 1) den in Algier erbeuteten Schatz und den Werth erbeuteten Materials, zusammen 54,737,000 Frs.; 2) an Einkünften von 1831 bis 1843 eine Summe von 46 Mill. Es bleibt also bis jetzt ein Totalverlust von 569,263,000 Fr.

Auf Privatwegen erfährt man nun auch, daß Rußland die Frist, welche die beiden andern Mächte der griechischen Regierung, zur Bezahlung der rückständigen Zinsen des von den drei Mächten garantirten Anlehens, zugestehen wollen, nicht einräumen will.

(U. Pr. Z.) Die Instruction der Prozesse gegen die legitimistischen Journale wird eifrig betrieben. Die Gérants dieser Blätter sind bereits zweimal vor dem Instructionsrichter erschienen. Man sucht den Prozeß so viel wie möglich auszudehnen. So hat man, obgleich nur eine Nummer der Quotidienne in Beschlag genommen wurde, vier derselben inkriminirt; eben so ist man mit der France verfahren. Die Hauptanklagen sind: Beleidigung des Königs; Anhänglichkeit an eine andere Regierungsform; die Verantwortlichkeit des Königs für die Handlungen seiner Regierung; Angriff gegen das im Jahre 1830 angenommene politische Prinzip und endlich Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung. Zu gleicher Zeit instruiert man auch einen Prozeß gegen einen Gerichts-Beamten, der dem Herzog von Bordeaux einen Besuch in London abgestattet hat.

(L. Z.) Man schreibt aus Gany bei St. Valery de Caup in der Normandie, daß an den dortigen Küsten die größte Wachsamkeit herrsche, alle Posten an den Landungspunkten sind verstärkt und überall Waffen und Munition aufbewahrt worden, Zollwächter, Gendarmen und Kreuzer sind in beständiger Bewegung, als ob es sich um eine bevorstehende Landung des Herzogs von Bordeaux handle. Allein da der Prinz, trotz seiner unvernünftigen Rathgeber schwerlich Lust haben wird, dem Prinzen Ludwig Napoleon im Hafen Ham Gesellschaft zu leisten, so dürften diese außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln, wahrscheinlich nur durch die übermüthigen Prahlereien einiger aus Belgrave-Square zurückgekommenen normannischen Barone hervorgerufen worden sein. — Der radikale Deputirte Cordier hat nun auch zu den vielen Reform-Vorschlägen und politischen Episteln der Herren Lamartine, G. de Beaumont, Genoude u. s. w. seinen Theil beigetragen; er geht aber noch weiter als seine Vorgänger, und fordert gänzliche Zerstörung der Pariser Befestigungen, Reduction der Armee, bessere und allgemeinere Organisation der Nationalgarden, bessere Eintheilung der Steuern und Abgaben und Regulirung der Staatsausgaben, Freiheit der Disposition und des Unterrichts, Reform des Wahlgesetzes, wonach alle Steuerpflichtigen Wähler sind, kurz aufrichtiges Zurückgehen zu den Prinzipien von 1789. Weiter nichts!

Spanien.

Madrid, vom 29. Dec. — General Triarte, einer der getreuesten Anhänger Espartero's soll an der portugiesischen Grenze Banden anwerben, mit denen er in Galizien eindringen will, um in dieser Provinz ein neues Pronunciamento im progressistischen Sinne zu veranlassen. — In Andalusien und Aragon hat die Regierung mobile Colonnen errichtet, um den Räuberbanden ernstlich zu Leibe zu gehen. — Es heißt, mit der gestrigen Post seien nach allen Provinzen Spaniens eine ungeheure Menge Proclamationen gegen die Regierung abgeschickt worden, ohne daß irgend eine Maßregel getroffen wurde, um die Verfeindung dieser Proclamationen zu verhindern.

Paris, vom 3. Januar. (U. Pr. Z.) Die heute eintreffenden Nachrichten aus Madrid schildern den Zustand der spanischen Hauptstadt als einen höchst bedenklichen. Unruhe und peinliche Spannung in der Bevölkerung, Mißtrauen und Rathlosigkeit bei der Regierung, beunruhigende Gerüchte aller Art, die gewöhnlichen Vorläufer der bürgerlichen Erschütterungen auf der einen Seite, ungewöhnliche militärische Vorkehrungen, geräuschvolle Sicherheitsanstalten, die doch kein Vertrauen einflößen, auf der anderen Seite. Man glaubte beim Abgange der letzten Nachrichten aus Madrid, daß am folgenden Tage, am 30. December, die Promulgation des kraft der Krönigswalt zu erlassenden Gesetzes über die Amantamientos erfolgen werde. Der General Serrano hat sich der exaltirten Opposition förmlich und völlig wieder angeschlossen, und er ist

zum Vorsteher des Ausschusses ernannt worden, den die Minorität des Kongresses gewählt hat, um die weiteren Operationen gegen die Regierung zu leiten.

Italien.

Rom, vom 28. December. (D. A. Z.) Die unerwartete Nachricht vom Tode des Grafen von Nassau machte auf die Prinzessin Albrecht von Preußen einen so schmerzlichen Eindruck, daß man für ihre Gesundheit besorgt wurde. Sie hat angefangen, sich zu erholen, und wird in wenigen Tagen Rom verlassen. Die übermorgen einfallende Geburtstagsfeier ihres Oheims, des hier lebenden Prinzen Heinrich von Preußen, ist Veranlassung, daß sie bis dahin hier bleibt. Auch wird die Prinzessin vor ihrem Scheiden wahrscheinlich dem Papst einen Besuch machen. Den Plan, die nächsten Monate an den Ufern des Comersees auf der Villa Sommariva, die sie mit all ihren Kunstschätzen (Thorwaldsen's Alexanderzug u.) angekauft, zu verleben, hat sie für den Augenblick dahin modificirt, daß sie vielmehr direkten Wegs nach Berlin geht. Unser Künstlerpublikum, dem die Prinzessin besondere Aufmerksamkeit schenkte, wird durch ihre unerwartete Abreise sehr schmerzlich berührt. Sie kaufte mehrere vortreffliche Gemälde von deutschen Meistern. — Der vom Könige von Preußen mit der Todesnachricht als außerordentlicher Cabinetsekurier an die Prinzessin Albrecht und den Prinzen Heinrich hierher gesendete Frhr. von Mantuffel ist diesen Nachmittag in gleicher Eigenschaft mit prinziplichen Antwortschreiben und Depeschen der preussischen Gesandtschaft am römischen Hofe nach Berlin zurückgekehrt. — Dr. Jakob von Königsberg, Prof. Dirichlet und der Leibarzt des Prinzen Albrecht, Dr. Weschmeyer aus Berlin, hatten die Ehre, diesen Morgen dem Papst in einer Privataudienz durch dessen Arzt Dr. Alex. vorgestellt zu werden. Die erstgenannten zwei Gelehrten, mit denen der Papst in seiner leutseligen Weise sich ausführlich über den bermaligen Stand der mathematischen Wissenschaften in Deutschland unterhielt, waren nicht wenig erstaunt, in dem Oberhaupt der katholischen Kirche einem eben so allseitig als gründlich gebildeten Manne zu begegnen. Man wird vielleicht in Tagesblättern Referate über Unruhen lesen, welche Unzufriedene in Rom anzustiften versuchten. Die Sache reducirt sich indessen auf folgende Wahrheit ohne Consequenzmacherei. In dem geistlichen Rom — man sollte es nicht glauben — war es den Ballettänzern gestattet, in den möglichst transparenten Leibesbekleidungen aufzutreten. Die Regierung befahl, daß dieses die Sittlichkeit, wenigstens den Anstand in Verlegenheit setzende Costume bei der gestern erfolgten Wiedereröffnung des Theaters einging. Das in der antiken Stadt am Alten sehr festhaltende Publikum sprach laut dagegen. In und außer dem Teatro Apollo kam es zu ersten Excessen mit dem wachhabenden Militair, welches durch Verhaftung vieler Individuen die Ruhe herstellte.

Griechenland.

München, vom 4. Januar. (S. Z.) Leider ist der Inhalt der vorgestern hierher gelangten Briefe aus Athen in gar mancher Beziehung, ein unerfreulicher. Zu den Pöbel excessen, von denen wir früher gesprochen, haben sich neuerdings leider Soldaten-Revollen gesellt, um die ruhigen Bewohner der Stadt und des Landes alle Drangsalen eines revolutionären und anarchischen Zustandes empfinden zu lassen. Bei den leeren Kassen kannten die Minister kein anderes Mittel, die Ausschweifungen der subordinationsvergeßenen Soldaten zu mindern, als zu den alten Verprechungen goldener Berge immer neue zu fügen. Leider ist aber zu fürchten, daß diese Kunststücke früher oder später wirkungslos werden, und daß dann die von den Räubersführern schon jetzt ausgestoßenen Drohungen von Mord und Brand nur zu buchstäblich in Erfüllung gehen werden.

Osmantisches Reich.

Konstantinopel, vom 20. Decbr. (J. de Fr.) Die Affaire von Biletschik, wo bekanntlich abermals wegen Religionsveränderung ein Christ hingerichtet worden ist, hat die Diplomatie äußerst ernstlich genommen: die Dragomans der fünf großen Mächte haben sich nach der Pforte begeben, um Rifat Pascha ihre fast gleichlautenden und in sehr starken Ausdrücken geschriebenen Instruktionen mitzutheilen. Anfangs läugnete der Minister des Auswärtigen das Faktum; aus diesem Schlupfwinkel herausgetrieben, behauptete er, es wären gleichzeitig zwei Todesurtheile erlassen worden, das eine gegen einen Mörder, das andere gegen den in Rede stehenden Christen, und man hätte in Folge der Gegenvorstellungen Europa's bei Gelegenheit der Hinrichtung des Armeniers Dvaghim Befehl gegeben gehabt, nur den den Mörder betreffenden Ferman nach Biletschik abzuschicken, allein durch einen tadelnswerthen Irrthum sei im Gegentheil das Todesurtheil gegen den unglücklichen Christen dahin expedirt worden. (!!) Eine solche Entschuldigung konnten die fremden Repräsentanten natürlich nicht annehmen und nahmen sie auch nicht an, sondern verlangten Genugthuung. Darauf ließ Rifat Pascha die Schuld auf den Beyliktschi Esfendi (den Archivar) fallen, der den Hinrichtungs-Ferman expedirt hätte, ohne ihn davon in Kenntniß zu setzen. Er begab sich ins Palais, bezeichnete dem Sultan den Schuldigen, der die Sache nicht weiter untersuchte, sondern dessen Absehung befahl. Schon gestern

war dieser Beamte, Chevket-Bey, ersetzt. Man hat sich auf diese Weise des letzten Freundes von Redschid Pascha entledigt, und wartete gerade damit bis einen Tag nach der Abreise des Letztern nach Paris. Das ist die gegebene Genugthuung, und sie beweist, welchen Werth man auf die frühere, die Absetzung des Pascha, zu legen hat. Auch wollen sich die Repräsentanten mit dieser lächerlichen Satisfaction nicht zufrieden geben, und verlangen eine offizielle kategorische Antwort, eine Garantie für die Zukunft, welche die Unzufriedenheit ihrer respectiven Höfe beschwichtigen könne. Hr. von Bourqueney wird morgen in dieser Sache mit dem Minister des Auswärtigen eine Conferenz halten. — Dagegen ist die Affaire von Aleppo erledigt.

A f i e n.

Vom schwarzen Meer, vom 18. December. — (N. 3.) Den Mittheilungen meines letzten Schreibens über die wichtigen kriegerischen Ereignisse im Kaukasus habe ich folgendes nachzutragen. Nach der Einnahme der Festung Unzula durch Schamyl, nach der Niedermehlung des Bataillons unter Oberstlieutenant Wassiliski und dem Verlust eines für die Russen höchst wichtigen befestigten Punktes im Gebirge, welchen ein Stabsoffizier mit 300 Mann bei Annäherung Schamyls in aller Eile räumte, war ein anderes russisches Bataillon unter dem Commando des Majors Seifew in die größte Gefahr gekommen gleichfalls vernichtet zu werden. Dieses Bataillon war von den Tschetschenzen bereits umzingelt, bahnte sich aber mit dem Bajonet einen Weg durch die dichten Reihen der Feinde und erreichte Schunsa, wiewohl mit großem Verlust. Wichtig ist der Zustand zu Gunsten Schamyls im Gebiet der Khasi-Kumyken, welches den Russen längst unterworfen war. Er beweist, wie auch unter den ruhigen kaukasischen Stämmen für den unternehmenden Hauptling der Tschetschenzen Sympathien schlummern, welche überall erwachen können, wo der Schlachtfuß seiner wilden Schaa ren in der Nähe gehört wird. Diese Bewegung im südlichen Dagestan ward durch den Fürsten Argatinski, welcher mit vier Bataillonen und einer bedeutenden Anzahl Milizen, aus Eingebornen gebildet, in das Gebirge marchirte, unterdrückt. Von den Parteigängern Schamyls blieben 180 todt auf dem

Platz und 200 wurden gefangen genommen. Schamyl zeigte, indem er all die schönen Gärten in Awarien verwüstete, eine barbarische Energie. Er wollte dadurch den Awarien, welche vom Ertrage ihrer Gärten lebten und die er zur Auswanderung in die Gebirge der Tschetschenzen zwang, eine Rückkehr unmöglich machen. Seit seinem Rückzug von Schunsa hat Schamyl einen Versuch gemacht, das große Dorf Andressky und die russische Festung Wnesabno, die am Fuß der Gebirge gelegen, welche den District Tschekiri von den Kumykensteppen trennt, zu überrumpeln. Dieses Unternehmen scheiterte an der Tapferkeit der russischen Besatzung, welche die Angriffe der Tschetschenzen zurückschlug und Schamyl zum Abzug nöthigte. Den neuesten Nachrichten aus Stawropol zufolge haben sich Reiterhaufen der Tschetschenzen in der am linken Ufer des Terek gelegenen Stadt Kislar gezeigt. Dieß beweist, daß es den kühnen Tschetschenzen nicht schwer ist, die auf die russischen Festungen und befestigten Dörfer an der Sundscha und an den Ufern der Flüßchen, welche von den Bergen des nördlichen Dagestan herab nach den Steppen der Kumyken fließen, sich stützende vorgeschobene zweite Linie der Russen zu durchbrechen, und daß die neuerschaffenen Wäffenplätze der Russen — Nasran, Kasachlitschu, Grosnaia, Umachanjurt, Gerselau, Temir-chantschura u., welche von den Tschetschenzen zwar nicht erstürmt, aber leicht umgangen werden können, nicht die großen Vortheile gewähren, welche die russischen Generale sich davon versprochen haben. — Schamyl soll jetzt im Besitz von 18 russischen Kanonen sein. Ein russischer Stabsoffizier, welcher mit Depeschen nach St. Petersburg reiste, soll in die Hände der Tschetschenzen gefallen sein. Man ist jetzt begierig zu vernehmen, ob in Folge dieser Ereignisse das vom Kaiser streng angefohlene Defensivsystem, welches viele einsichtsvolle russische Militärs für ein Unglück halten, nicht einige Modificationen erfahren wird.

M i s c e l l e n.

Köln. Nach dem 25ten Protokoll des Dombauvereins-Vorstandes, verhandelt zu Köln am 30. Dec. 1843, betrug bis zu Ende 1843 die Gesamteinnahme

des Vereins 79,303 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. wovon 46,364 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. auf Beiträge pro 1842 und früher und 32,939 auf Beiträge pro 1843 fallen.

Vor 36 Jahren fuhr ein Mannheimer Frachtfuhrmann schwer beladen nach München. In dem Dorfe Lechhausen bei Augsburg brach, als der Wagen über den Lech fuhr, dessen hölzerne Brücke, und der Wagen stürzte in den Fluß. Die Gegenstände wurden alle wieder gefunden, mit Ausnahme eines Fäßchens, in welchem 12,000 Gulden an Werth sich befanden, wofür denn der Fuhrmann 8000 Guld. ersetzen mußte. In Hügelschard lebt nun ein Bauer, der ein großes Gut besitzt. Der Schwiegersohn des Bauern hat schon viel Geld von seinem Schwiegervater erhalten, will aber dennoch damit nicht ausreichen. Es entsteht Uneinigkeit; der gegenseitige Groll wächst, und der Schwiegersohn schlägt endlich einmal im Wirthshaus heraus: „Gebt den Leuten das gekohlene Gut zurück.“ Die Bauern stupten. Es wird Anzeige gemacht, vom Gericht sofort eingeschritten, und man staunt: zum besten Beweise für den Diebstahl findet sich bei der Untersuchung noch das Fäßchen mit dem meisten Gold- und Silbergeschir. Die Erben des Fuhrmanns sind amtlich von der Sache unterrichtet, und hoch erfreut, daß das Kapital so gut verwaltet war, daß sie es sammt Zinsen wieder erhalten können.

Hamburg. An der Börse erregte folgender Fall bedeutende Sensation: Es ist bekannt, daß Rothschild in Frankfurt a. M. dem i. B. Banquierhause Fleursheim daselbst erklärt hat, er würde keine Wechsel auf denselben annehmen, weil der Chef, Herr Fleursheim, es für gut befunden, seinen Sohn nicht beschneiden zu lassen; eine Folge der Bestrebungen des dortigen i. B. Reformvereins. Dies geschah im Monat October v. J., und am hiesigen Plage beachtete man den Vorfall kaum. Vor Kurzem nun hat das berühmte Handlungshaus J. H. u. G. F. Bauer in Altona Tratten auf Fleursheim den Herren Rothschild remittirt, und gestern wurden dieselben wieder zurückgeschickt, da Herr Rothschild erklärt habe, auf Fleursheim keine Wechsel annehmen zu wollen. Die Stellung des Fleursheim'schen Hauses ist der Art, daß es des Hrn. R. nicht bedarf.

Schlesischer Nouvelles - Courier.

Tagesgeschichte.

Der Bote aus dem Riesengebirge enthält Folgendes: Sr. Excellenz, der Hr. Reichsgraf von Schaffgotsch u. c. haben aus gewohnter hoher Milde den Nothstand der armen Spinner erwägend, zu bestimmen geruht: „daß in sämtlichen Dörfern zur freien Ständesherrschaft Giersdorf und Hermsdorf gehörig, Garn auf Sr. Excellenz Rechnung gekauft werden solle, auch den armen Spinnern eine Kleinigkeit mehr über den jetzt so niedrigen Preis zahlen zu dürfen. Bei dem armen Weber in unserem Gebirge ist es nunmehr dahin gekommen, da er seine Webe nicht mehr verkaufen kann, und seine Stühle leer stehen, kein Garn mehr nöthig zu haben; weshalb durch die hohe Gnade Sr. Exc. viele Familien vom bittersten Elende gerettet werden. Da dies Garn mit Verlust wieder verkauft werden soll, so würde es das gute Werk sehr fördern, wenn recht viele Garnkäufer sich an die Verkaufsstelle mit ihrem Bedarf wenden möchten. Gott segne das Werk und erhalte uns unsere gnädige Ständesherrschaft noch lange, lange! Möchten sich doch auch milde Menschen finden, die das Geschick unserer armen Gebirgs-Weber erleichtern könnten, die jetzt gleich den Spinnern am Hungertuche nagen.

Die Orts-Vorstände gedachter Herrschaft.

†† Reisse, vom 8. Januar. — Die sehr achtungswerthen und gewiß resultatreichen Bestrebungen der Stadt und Umgegend von Ratibor für die Vervollständigung und weitere Verknüpfung des Bahnsystems der Provinz Schlesien. — Breslauer Blätter geben in der letzten Zeit umfassende Mittheilungen darüber. — haben in unserem Bereiche die baldigste und ausgedehnteste Nachfolge gefunden. In einer heut hier stattgefundenen Versammlung der Deputirten der Communen Frankenstein, Patschkau, Reisse, Neustadt und Leobschütz wurde unter zustimmender Theilnahme der Vertreter der Breslau-Freiburger und Reisse-Brieger Bahngesellschaft der Bau einer Bahnlinie zur Verbindung genannter Städte mit gleichzeitiger Anknüpfung an die sicher gestellte Liegnitz-Frankenstein-Bahn eines und an die Ferdinands-Nordbahn andererseits beschlossen.

Der letztere Anschluß wird nach Umständen über Ratibor oder über Jägerndorf und Troppau vermittelt werden, von wo aus die bestimmtesten offiziellen Anforderungen und höchst vortheilhafte Anerbieten, denen Mitglieder des hohen Erzhauses nicht fremd sind, vorliegen.

Zu dem Ende und zur Ausführung der Vorarbeiten sind von den genannten Städten namhafte Beiträge bewilligt, und unter Vorbehalt des für das Unternehmen rastlos thätigen und hochverdienten Landgerichtsrath

Pennig ein Comité von fünf Mitgliedern zur Führung der vorläufigen Geschäfte gebildet worden.

Wir erblicken mit freudiger Genugthuung in den patriotischen Beschlüssen dieses neuen Städtebundes, deren höhere Genehmigung wohl nicht zu bezweifeln, die erwünschte Vervollständigung des schlesischen Bahnsystems durch Herstellung einer ununterbrochenen Eisenbahnlinie am Saume des Gebirges, und sprechen die wohlbegründete Meinung aus, daß einem Bahnzuge, welcher ohne Concurrenz mit einer Schiffsfahrtslinie die boden- und industriereichsten und bevölkersten Gegenden Norddeutschlands durchschneidet und dabei Punkte verbindet, wie Liegnitz, Jauer, Striegau, Schweidnitz, Peterswaldau, Reichenbach, Langenbielau, Frankenstein, Kamenz, Patschkau, Ottmachau, Reisse, Biegenhals, Neustadt, Leobschütz, Jägerndorf und Troppau, die glänzendsten Resultate um so weniger entgegen können, als derselbe gleichzeitig der Donau und Wien, Prag über Glas, so wie Breslau, Berlin und Dresden die Hand bieten wird. Die mächtigen und unwandelbaren Verhältnisse, welche jene fast ununterbrochen 200,000 Einwohner repräsentirende Städte-Gasse längst dem Fuße unserer Berge hervorrief und emporblühen ließ, müssen unzweifelhaft auch der ihre Verbindung vermittelnden Eisenbahn zu Gute kommen, und wir können deshalb das vorliegende Projekt nur ein sehr glückliches nennen. Dasselbe wird mit seinen Verzweigungen Schlesien zwischen Oder und Gebirge ein Bahnnetz geben, wie noch keine Gegend des europäischen Festlandes sich desselben erfreut, und der hier zu erwartende hohe Aufschwung der Industrie und Landeskultur wird auch für die näheren und entfernteren Bewohner von den ersprießlichsten Folgen sein. Vorzugsweise wird der Stadt Breslau der ganze gesteigerte Verkehrsbeitrag des Gebirges durch die Freiburger Bahn zufließen, und wir wünschen dieser Linie Glück zu der hier zu erwartenden weiten und vortheilhaften Entwicklung ihres Gebietes. Der Verknüpfungspunkt der projektirten Linie mit der Ferdinands-Nordbahn ist, wie bereits berührt, noch Gegenstand der in Troppau, bis zu welcher Stadt die jenseitige Bau geschiet, eingeleiteten Unterhandlungen. Es mag jedoch derselbe auch in der einen oder andern Richtung zur Ausführung kommen, so können die entwickelten Resultate dadurch nicht geschmälert werden; die einzig möglichen Folgen des Entwurfes dürften die dadurch neutralisirte Anschlußlinie zwischen Cosel und Ratibor treffen, ein Ereigniß, welches dieses Gebiet, dem bereits die oberschlesische Bahn und die schiffbare Oder die Hand bieten, wohl am leichtesten verschmerzen mag.

Wohlau. Am 8ten v. M. wurde der Einwohner Jos. Stiller aus Seitsch (Kreis Gubrau) nach Medizin

nach Glogau gesandt. Am folgenden Tage ging derselbe auch von da zurück, ist aber bis jetzt noch nicht in Seitsch eingetroffen. Es läßt sich vermuthen, daß ihn der heftige Sturm an diesem Tage vom Dersdamm in den Fluß getrieben hat. — Am 14ten Abends ertrank der Oberschäfer Otto in Nieder-Tschirau (Kreis Gubrau) in einem an der Dorfstraße gelegenen Teiche. Bei der großen Finsterniß und dem Sturme hat der Unglückliche wahrscheinlich den Weg verfehlt und ist vom Winde in den Teich getrieben worden.

T h e a t e r.

Bopelien's „Johann von Paris“ ist wieder einmal hervorgezogen worden, was diese vortreffliche, mit dem Reize der Originalität und wahrer Eleganz für immer geschmückte komische Oper verdient. Als sie 1812 in Paris zuerst gegeben wurde, begrüßte alle Welt den begabten, durch Cherubini's Lehre entwickelten Nachfolger d'Alayrac's, den glücklichen Nebenbuhler Fouard's. Der durchaus acht französische Charakter des Gedichtes, die vielen wichtigen Züge in der Musik, deren Einheit alle früheren Arbeiten des Componisten, selbst den „neuen Gutsheeren“, übertraf, wurden in Deutschland eben so schnell als dort anerkannt, wenn auch die Theoretiker der aus einer, noch zu Petersburg componirten Oper „Kalyppo“ herübergenommenen Arie: „Welche Lust gewährt“ einige Trivialität vorwarfen. Erst dreißig Jahre sind verflossen, und der Geschmack hat sich so sehr geändert, daß gerade diese Arie, gegen diejenige Sorte, welche man heute begehrt, klassisch erscheint, weil sie noch eine sogenannte Form hat, während man dergleichen jetzt aus lauter bunten Strümpfen zusammensetzt. Das Publikum ist längst auch in der komischen Oper an das Schmettern der Blasinstrumente gewöhnt, und liebt diesen Nervenreiz in so hohem Maße, daß ihm eine discrete Instrumentation dünn und leer vorkommt. Keine Frage, daß die komische Oper überhaupt in dem Maße in schlimmere Lage kommt, je mehr man große Schauspielsäuler baut, die natürlich für Spektakelstücke besser geeignet sind, und worin feinere Nuancen der Musik sich leicht verlieren. Man sehe nur, welche Concessionen z. B. Lörzing diesem eingebildeten Bedürfnisse gemacht hat, indem er alle Instrumente, die man sonst nur für hochtragische Effekte aufsparte, für komische Situationen verschwendet. Dergleichen hat seine Gränze, und wird sie von selbst finden; bis dahin aber darf man sich nicht wundern, wenn bei Musikwerken, die zehnmal reicher an Erfindung sind, als irgend eines der Gegenwart, sich (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 10 der privilegirten Schlesischen Zeitung

Freitag, den 12. Januar 1844.

(Fortsetzung.)

die Meinung vernehmen läßt, sie seien so zu sagen nicht mehr an der Zeit. Die letzte Aufführung des „Johann von Paris“, welche gar Manches zu wünschen übrig ließ, hatte noch obendrein Unglück. Herr Franke war sehr heiser; die Parthie der „Lorezza“, so klein sie ist, bewegt sich oft in einer Lage, worin die Stimme der Mad. Meyer fast tonlos wird; Die. Hellwig (Oliver) macht der richtige Anfaß der höheren Töne noch viele Schwierigkeit; für das Spiel ist gute Anlage, natürliche Grazie der Bewegung, nicht zu verkennen. Vortrefflich, in Gesang u. Spiel charakteristisch, müssen wir Hrn. Firsch (Seneschall) nennen. Wir zählen diese Leistung des Künstlers, an dem wir bin und wieder in andern Opfern Uebertreibung bemerkt haben, zu seinen besten und erfreulichsten. — Das Publikum war nicht sehr zahlreich versammelt und zeigte sich während der ganzen Aufführung etwas kühl.

A. K.

Erwiderung.

Auf die in der Beilage zur Schles. Ztg. vom 10ten d. M. gestellte Anfrage: ob es 1) gesetzlich zulässig und 2) zweckmäßig sei, daß die hiesige königliche und Universitäts-Bibliothek an allen Festtagen (mit Inbegriff der wenigen ausschließlich katholischen) dem Publikum verschlossen bleibt? sehe ich mich veranlaßt Folgendes zu erwidern.

Ueber den ersten Punkt wird der Anfragende, falls er sich mit Namen an die rechte Stelle wendet, ohne Schwierigkeit die von ihm gewünschte Auskunft erlangen können.

Was das Zweite betrifft; so mögen Andere anders darüber urtheilen, ich für meinen Theil glaube es als durchaus angemessen betrachten zu müssen, daß, wie in anderen, deutschen und nichtdeutschen Ländern an Festtagen die Bibliotheken geschlossen bleiben, es ebenso auch hier gehalten werde, zumal bei einem Institut, das keine Ferien hat, und daher mit Ausnahme

von verhältnißmäßig wenigen Tagen das ganze Jahr hindurch dem Publikum zur Benutzung offen steht.

Wie gern ich demnach auch den Wünschen des Anfragenden, in sofern sie auf eine noch größere Freiheit in der Benutzung des hiesigen königlichen und Universitäts-Bibliothek gerichtet sind, alle Gerechtigkeit wiederfahren lasse; so kann ich doch eine diesfällige Beschränkung um so weniger für erachten, als die freisinnigen Prinzipien, nach denen die Benutzung derartiger Institute in Preußen überhaupt regulirt ist, auch hier Orts in vollem Maße zur Anwendung kommen.

Breslau den 10. Januar 1844.

Dr. Elvenich, erster Bibliothekar.

Sonett.

Bald berg' ich Deine Sirensachen,
Bald kann ich es bequem Dir machen,
Und bald ein weiblich Haupt bedachen.

F. R.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Maria mit dem Herrn Albert Hübnert, Apotheker in Altena, zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau den 11ten Januar 1844.

Lorenz Albert Salice.

Emilie Salice, geb. Molinari.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 10. Januar vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 11. Januar 1844.

Theodor Hofferichter, Rector und
Hilfsprediger in Neumarkt.

Amalie Hofferichter, geb. Breßler.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Knaben zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Görlitz, den 8. Januar 1844.

Der Land- und Stadt-Gerichts-Rath
Haberstrohm.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Die gestern Abend 9 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Friederike, geb. Birner, von einem Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Eduard Lünke,

Breslau den 11. Januar 1844.

Todes-Anzeige.

Das heute früh 5 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden ihrer heilgeliebten Tochter und Schwester, Mathilde Fontanes, im 22sten Lebensjahre, zeigen theilnehmenden Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst an.

die Hinterbliebenen.

Neuforge den 9ten Januar 1844.

Todes-Anzeige.

Am 9ten d. M. verschied sanft an Schwindsucht meine gute Frau Caroline, geborne Pöhl, in dem blühenden Alter von 27 Jahren und 5 Monaten. Dies zeigt entfernten Verwandten und Freunden tiefbetrübt ergebenst an.

Mende, Gutsbesitzer.

Güttmannsdorf bei Reichenbach den 10ten
Januar 1844.

Theater-Repertoire.

Freitag den 12ten, zum erstenmale: „Plönnecke's Abenteuer in Spanien.“ Lustspiel in 3 Aufzügen frei nach Leop. Gauthier's: „Un voyage en Espagne“, von Heinrich Börslein.

Personen: Balthasar Plönnecke, aus Berlin, Hr. Wohlbrück; Don Inigo, Gouverneur, Hr. Pollert; Catalina, seine Schwester, Demois. Fünke; Don Ramon de la Cruz, Major, Herr Köckert; Don Benito, Herr Penning; Surmann, Herr Wiedemann; Rosine, Madame Wohlbrück; Pablo, Hr. Schwarzbach; ein unbekannter, Herr Gregor; ein Alcade, Herr Wilhelm.

Vorher: Zum 3ten Male „Die Blutrache.“ Poese in 1 Akt von Friedrich.

Sonabend den 13ten, zum fünftenmale: Die Memoiren des Satans. Lustspiel in 1 Akten, nach dem Französischen bearbeitet von L. B. G.

Altes Theater.

Den vielseitigen Wünschen zu entsprechen wird der Plastiker Louis Blach Sonntag den 14ten d. M. noch eine letzte Darstellung antiker und moderner Plastik zu geben die Ehre haben.

Großer Maskenball

Tempelgarten
Montag den 15. Jan. 1844

Kroll's Wintergarten.

Sonntag den 14ten d. M. Subscriptions-Concert für Nicht-Subscribenten. 10 Sgr. Entree. Zugleich verbinde damit die ergebenste Anzeige, daß, um vielfach geäußerten Wünschen meiner Herren Gäste zu entsprechen, die folgenden Gesang-Piecen vorgetragen werden:

- 1) Introduction, Chor und Arie aus der Oper Belshazzar, von Donizetti,
- 2) Nörlisches Fischerlied mit Begleitung des Orchesters von Panny,
- 3) Blücher am Rhein, von A. Kopisch, für Solo und Männer-Chor mit Begleitung des Orchesters von Philipp, arrangirt von Bialecki.

A. Rugner.

Mühlen-Verkauf.

Die der hiesigen Stadt-Commune gehörige vor dem Oder-Thore an den Mühlen gelegene Papier-Mühle nebst Wohnhaus, 2 Schuppen und Garten soll im Wege der Licitation verkauft werden und haben wir hierzu auf den 26. März dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einen Termin anberaumt. Die Verkaufs-Bedingungen sind in unserer Rathsdieners-Stube einzusehen.

Breslau den 8. Januar 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt-
und Residenzstadt.

Pflasterstein-Lieferung.

Zu den für Rechnung der Kammerei hierorts anzuführenden Pflasterungen ist eine bedeutende Quantität vieredig behauener und gewöhnlicher Feldsteine erforderlich. Wir fordern daher Lieferungslustige hiermit auf, mit uns in Unterhandlung zu treten und bemerken, daß wir auch zur Annahme von kleinen Quantitäten bereit sind.

Breslau den 6ten Januar 1844.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auctions-Anzeige.

Im Auftrage eines Königl. Hochlöblichen Pupillen-Collegii zu Breslau werde ich an der Gerichtsstelle zu Ober-Bogendorf eine den Gutsbesitzer Franz v. Blagachan Erben gehörige, noch wenig gebrauchte Steinschneid-Maschine, deren Anschaffung 757 Rtl. 9 Sgr. 2 Pf. gekostet hat, in terminis den 12ten Februar d. J. Vorm. 9 Uhr gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigern, wozu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Schweidnitz den 6ten Januar 1844.

Der Königl. Kreis-Justizrath.

Schmidt.

Auction.

Am 13ten d. M. Nachmitt. 2 Uhr wird im Auctionsgelasse Breite-Straße No. 42, die Auction von neuen Stiefeln und Schuhen für Herren und Damen, fortgesetzt.

Breslau den 10. Januar 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 22sten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr u. d. f. Tag sollen Schmiedebrücke No. 54, wegen Aufgabe eines Speisereis-Geschäfts, die Bestände bestehend in Speisereis-Farbe-Waaren und Tabaken, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 10ten Januar 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Zu verkaufen.

Ein noch neuer Dampfkefel von 7 bis 8 Pferde Kraft, sowie 4 Stück kupferne Farbekessel in verschiedenen Größen und im besten Zustande sind zu verkaufen Klosterstraße No. 60.

Gastwirthschaft-Verkauf.

Eine sehr nahrhafte Gastwirthschaft, zu der eine vorzüglich eingerichtete Brauerei nebst Brennerei und 72 Morgen Acker nebst Gärten und Kegelbahn gehören, ist veränderungshalber mit dem sämmtlichen dazu gehörigen lebendigen und todtten Inventarium zu verkaufen. Diese Besitzung liegt in einer der schönsten Gegenden der Provinz, an einer frequenten Straße und hat hinsichtlich des Verkehrs eine vortreffliche Lage; der Ort selbst wird namentlich im Sommer sehr besucht. Eine Anzahlung von 4000 Rtlr. ist erforderlich. Das Nähere wird wirklichen Käufern der Hr. Destillateur Eduard Schlesinger in Frankenstein sehr gern mitzutheilen die Güte haben.

Verkaufs-Anzeige.

Mein zu Lüben No. 122, auf der Nieder-Glogauer-Gasse belegenes Haus, welches seiner bedeutenden Räume, Gemölde und des Wassers wegen zu jedem kaufmännischen und Fabrik-Geschäft sich eignet, bin ich geneigt, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Preis und Bedingungen, welche für einen soliden Käufer sehr annehmbar sind, erfährt man auf portofreie Briefe in Lüben beim Kaufmann Herrn S. W. Levy, in Breslau bei Herrn S. Militzsch Bischofsstraße No. 12, und bei mir in Glogau, preussische Straße No. 350.

Hirsch Levy.

Auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glogau stehen gegenwärtig eine bedeutende Anzahl Sprungstähre, meist zweijährige, zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf. Die Reinheit und der gedrungene Wuchs der Wölle bei den Heerden ist hinlänglich bekannt, so wie dafür gebürgt werden kann, daß die hiesigen Schafe von jeder erblichen Krankheit frei sind.

Grafenort den 4. Januar 1844.

Das Reichsgräflich zu Herberstein'sche
Wirtschafts-Amt.
Töpffer.

Stähre-Verkauf.

In meiner Schäferei stehen auch dieses Jahr wiederum eine bedeutende Anzahl zweijähriger Sprungstähre zum Verkauf. Die Heerde ist von starkem Körperbau, von vorzüglicher Wollreinheit und Wollreichtum, besonders aber von allen erblichen Krankheiten vollkommen frei.

Wätrisch bei Jordansmühl (Kreis Rimplach). Sendel.

Stamm-Schäferei

zu Gustau bei Glogau.

Zur Begegnung fernerer Anfragen wird hiermit bekannt gemacht, daß bereits sämtliche Stähre verkauft sind.

Gustau den 6ten Januar 1844.

v. Bobeltig, Major a. D.

Auf der Majorats-Herrschaft Kritschen und den dazu gehörigen Gütern stehen 500 Stück Zuchtmutterstähre zum Verkauf, die nach der Wollschur abgeliefert werden.

Kassong, Amtsrath.

Auf der Majorats-Herrschaft Kritschen bei Dels beginnt vom 10ten Januar 1844 ab der Vockverkauf. Die Heerde ist von jeder erblichen Krankheit frei, und wird dafür, nach Belieben des Käufers, garantirt.

Kassong, Amtsrath.

Die Herrschaft zu Rudnik, Ratiborer Kreises, verkauft 400 Stück feine, zur Zucht taugliche Mutterstähre.

Eine zweiflügelige neue eichene Hausthüre von 8 Fuß Höhe, ohne Oberlicht, steht Kossogasse No. 2 beim Tischler Janicki billig zum Verkauf.

Eine Parthie trocknes Seegras lagert zum billigen Preise zum Verkauf bei Robert Moritz Höder, Dhlauer Str. No. 83, Eingang Schuhbrücke.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben, so wie durch E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und E. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:

Joh. Alb. Hecker: Erprobte Mittel gegen

Zahnschmerzen,

nach ihren verschiedenen Ursachen. Mit Berücksichtigung der Heilung des Zahnwehs durch Homöopathie, Magnetismus, Electricität, Sympathie und kaltes Wasser. Queblinburg, Basse. 8 Geh. 10 Sgr.

Dr. S. Möller: Unsehlbare Ver-

treibung der

Hautfennen,

mit Einschluß der Miteffer und des Kupferauschlags. Oder: Die Krankheiten und Entartungen der Hautdrüsen, deren Ursachen, Verhütung und Heilung. Nach vielfachen Beobachtungen. Queblinburg, Basse. 8. Geh. 7 1/2 Sgr.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Wilh. Gottlieb Korn, zu haben, sowie auch durch E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und E. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:

Deutsche Jugendzeitung.

Zur Belehrung u. Erheiterung.

XIII. Jahrgang. 1844. 1. Hft.

Alle Monate erscheint eine Hft. mit Abbildungen, nebst einem Gratisblatt: Locomotive für Verstand, Scharfsinn und Witz.

Preis des halben Jahrs. mit schwarzen Abbildungen 15 Sgr., colorirt 1 Rthlr. J. W. Gödsche in Meissen.

Der Text für die Predigt in der St. Trinitatiskirche Sonnabend den 13ten Januar früh 9 Uhr ist Jeremia 7 v. 3-7.
M. Caro.

Pensions-Anzeige.

In der Nähe Breslau's wünscht ein evangelischer Geistlicher, der selbst Familie hat, zwei, höchstens drei Knaben zwischen 8 und 14 Jahren und von gebildeten Eltern in Pension zu nehmen. Näheres weiset nach das Comtoir auf der Bischofsstraße No. 15 zu Breslau.

Vor drei Jahren ist mir das jetzt bestehende Lokaltrecht von Wenzel zum Einbinden gebracht worden. Der Eigenthümer hat mir bei der Uebergabe des Buches seinen Namen nicht genannt und sehe mich daher genöthigt, denselben hierdurch aufzufordern, genanntes Buch binnen 14 Tagen abzuholen, widrigenfalls ich solches verkaufen werde.

R. Linde jun.,

Buchbinder in Ramlau.

!!! Aufforderung. !!!

Alle diejenigen, welche von dem jüngst verewigten Uhrenhändler Simon Firsch noch Effekten an sich haben oder mit Zahlungen im Rückstande sind, ersuchen wir solche binnen spätestens 14 Tagen an uns einhändigen zu wollen, widrigenfalls wir deren gerichtliche Einziehung zu beantragen genöthigt wären. Unsere Wohnung ist Carlstraße No. 28.

Die Hinterbliebenen.

Rum-Offerte.

Feinsten Arac de Goa,

Arac de Batavia,

so wie alle andern Sorten Rum empfang und empfiehlt billigst:

G. A. Kolshorn,

Dhlauer Straße No. 38, in den 3 Kränzen.

Aufkündigung.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen Schlesiens bezogen werden:

Der gläubige Christ.

Eine Monatsschrift

zur Erbauung für evangelische Gemeinden,

Herausgegeben

von

Albrecht Wachler,

Pastor zu Glas.

Erster Jahrgang, erstes Heft. (December 1843.) 3 Bogen, enthaltend: Predigt über das Evangelium am 1sten Advent. Katechismusbetrachtungen. David Brainerd, evangelischer Missionar unter den Indianern in Nordamerika. Von den Anstalten und Vereinen der evangelischen Kirche zur Ausbreitung des Evangelii unter den Nichtchristen. Der Pilgrim. Gebet um Demuth. Alles und in Allen Christus. Adventslied. Von der vertrauten Freundschaft mit Jesu Christo. Einzelne christliche Gedanken und Sprüche.

Preis für jedes Monatsheft netto 3 Sgr. 4 Pf. Halbjährlich 20 Sgr. Liegnitz, Anfang Januar 1844.

W. P f i n g s t e n.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch G. P. Aderholz und die übrigen in Breslau) zu beziehen:

Döllinger, Dr. J., Lehrbuch der Kirchengeschichte. 1r Bd. und 2r Bd. 1ste Abtheil. 2te verb. Aufl. gr. 8. Velinp. 3 Rthlr.

Sepp, Dr. J. R., das Leben Christi. Mit einer Vorrede von J. v. Görres. 2r Thl. 1r Bd. Evangelien-Harmonie. gr. 8. Velinp. 1 Rthlr. 18 Gr.

Menzel sagte beim Erscheinen des 1. Theiles in seinem Literaturblatt 1843 No. 94 im Eingange: „Eine lebenswürdige Erscheinung in der neuesten katholischen Literatur. Lebenswürdig nämlich, weil sich darin eine Begeisterung ausdrückt, deren nur die Jugend in ihrer reinen Blüthe fähig ist. Ein Aelterer, vielleicht gerüsteter für die große Arbeit, würde sie doch kaum wegen ihrer unermesslichen Schwierigkeit zu unternehmen wagen und weil er wohl erkennen mußte, welche Schlangen hier beinahe hinter jeder Blume am Wege lauern. Aber die süße Blüthe des jungen Herzens vertraut; das verklärte Auge sieht das Ziel allein und achtet nicht der Gefahr und des Truges auf dem Wege u. s. w.“

Neue werthvolle Musikalien.

So eben angekommen bei F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupfer-schmiedestr. No. 13, Ecke der Schuhbrücke:

Ernst, H. W., Le Carneval de Venise, pour le Violon principal avec accompagnement de quatuor et de Contre-Basse ou de Piano. Op. 18. 1 Rthlr. 15 Sgr.

— arrange pour le Piano seul par F. L. Schubert. 25 Sgr.

Taubert, W., Klänge aus der Kinderwelt, 12 Lieder von Hoffmann von Fallersleben etc. mit Begleit. des Pfte. Op. 58. 25 Sgr.

— Gruss an Schlesien, 5 Lieder in schlesischer Mundart von Hoffmann, Viol. u. Geisheim, für eine Singstimme mit Begleitung des Pfte. Op. 59. 15 Sgr.

Moscheles, Ign., Tägliche Studien über die harmonisirten Scales zur Uebung in verschiedensten Rhythmen ein Cyclus von 59 vierhändigen Characterstücken in allen Dur- u. Moll-Tonarten, mit vollständigem Fingersatz. Op. 107, 2 Hefte à 2 Rthlr.

Bichter, Ernst, Fünfzig Kinderlieder von Hoffman v. Fallersleben mit Clavierbegleitung. 15 Sgr.

Verkaufs-Lokal-Veränderung.

Mein bisher in der Kornede innegehabtes Verkaufs-Geschäft von Glacée-Hand-schuhen eigener Fabrik habe ich eines Neubaus wegen neben der Kornede, Schweid-nitzer Straße No. 54 verlegt.

Indem ich dies meinen hiesigen und auswärtigen Gönnern zur geneigten Beachtung ergebe, ersehe ich gleichzeitig, das große Vertrauen auch in meinem neuen Lokal mir gütigst zu schenken, indem es mein größtes Bestreben sein soll, stets mit der reellsten Waare zu dienen.

W. Jungmann, Fabrikant französischer Handschuh.

Zur gefälligen Beachtung für Blumen- u. Gartenfreunde.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß mein Reisender im Januar, Februar und März d. J. ganz Schlesien besuchen wird, um Offerten in Blumen-, Gemüse- und Dekonomie-Saamen, so wie in den neuesten deutschen, englischen und französischen Dreis-Georginen zu machen. Die vorzügliche Güte und Reinheit meiner Sämereien etc. wird man nach Erprobung allgemein anerkennen, und ich werde bei Effectuirung mir gütigst übergebener Aufträge stets bemüht sein, den Ruhm, welchen sich unsere Erfurter Saamen bereits erworben, noch zu erhöhen. Für diejenigen, welche mir Ihre schätzbaren Aufträge etwa früher direct zukommen wollen, liegen einige Verzeichnisse in der Expedition dieser Zeitung bereit.

Indem ich nur noch zu recht lebhaften und segensbringendem Geschäftsverkehr freundlichst einlade, zeichne mit Hochachtung:

B. Th. H. Niemand,

Kunst- und Handelsgärtner, Saamen- und Landes-Produkten-Handlung. Erfurt, im Januar 1844.

Schaf-Verkauf.

In der Excellenz gräflich Eugen v. Brbna'schen Merinos-Stammshäuferei zu Großherrlich — nächst Troppau in f. k. österr. Schlesien — sind 170 Stück junge Wüther und 100 Stück 2- und 3jährige Böcke zum Verkauf gestellt.

Hohe Feinheit, Ausgleichung und besonders Wollreichtum, — verbunden mit Constanz und reinem Blute, sind die Haupt-Eigenschaften dieser Zuchtthiere.

Großherrlich am 2. Januar 1844.

Frisch geschossene starke Hasen,

gut gespickt, verkaufe ich das Stück 11 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2 im Keller.

Obst-Wein-Ausbruch,

in vorzüglich schöner, süßer Qualität, die Flasche zu 5 Sgr. im Ganzen zum Wiederverkauf billiger, offerirt

C. N. Kullmiz, Dhlauer Straße No. 70, im schwarzen Adler.

Echten Emmenthaler Schweizerkäse offerirt billigt:

G. A. Kolthorn,

Dhlauer Straße No. 38, in den 3 Kränzen.

Schmiedebrücke No. 63. ist Ofen c. eine Stube und Kabinett im ersten Stock vorn heraus, mit oder auch ohne Möbeln, für einen stillen Miether zu beziehen.

Masken-Anzüge.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich hier in Dppeln eine ganz neue Masken-Garderobe von dem schönsten Stoffe und brillant ausgeputzt, nach den geschmackvollsten Charakteren errichtet habe und empfehle dieselbe wie auch die neuen geschmackvollen Domino's zur hochgeneigten beliebigen Auswahl und Benutzung unter sehr billigen Bedingungen.

Dppeln im Januar 1844.

Carl Lukasitz, Karlsstraße No. 112.

Patentirte Drehmaschinen,

so wie Schrot-, Mühlen-, Malz-, guetsch-, Kartoffelquetsch- und Hackel-schneide-Maschinen; ingleichen ganz praktische Eisenguss-Ofen von allen Sorten, sehr elegante Ofenvorsetzer, Feuerge-räthschaften und Kohlenkasten empfiehlt zu geneigter Abnahme:

Melchinger, Sandstraße No. 2.

Frischen fließenden Caviar

verkauft das Pfund mit 22 1/2 Sgr., bei Ab-nahme von 5 Pfd. mit 20 Sgr.

Teltower Rübchen

4 Mezen 15 Sgr.

ächt

Französische Capern

in verschiedenen Sorten

offerirt billigt

E. G. Schwarz, Dhl. Str. N. 21.

Ein Person, welche mehrere Jahre in acht-baren Familien fungirt, der Hauswirtschaft vorgestanden, so wie die Erziehung der kleineren Kinder geleitet, sucht bald oder zu Ostern ein passendes Engagement. Auch würde dieselbe gern die Stelle einer Gesellschafterin übernehmen. Nähere Auskunft, so wie die Ansicht mehrjähriger Atteste neue Schweid-nitzer Straße No. 1. eine Stiege hoch. Schriftliche Anfragen werden unter Adresse E. S. erbeten.

Eine Hauslehrer-Stelle

in Polen, bald oder Ostern anzutreten, wei-set nach

Haberstrohm,

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 71.

Als Hauslehrer

auf das Land wird von dem Unterzeichneten für einen Knaben von 9 Jahren ein Indivi-duum gesucht, welches auf der Breslauer Realschule das Abiturienten-Examen bestanden hat und namentlich befähigt ist, in den Na-turwissenschaften zu unterrichten.

Zimmermann,

auf Riewe bei Schurgast.

Die in der Schlesischen Zeitung am-fsten und in der Breslauer Zeitung am Sten d. angekündigte Stelle einer Wirth-schafterin Ring No. 42 ist bereits ver-gaben.

Eine gut empfohlene Gouvernante, ge-borne Französin, wird nachgewiesen von S. Militsch, Bischofsstr. N. 12.

Ein brauner an Brust und Vorderpfoten getiegener Vorsteherhund mit Halsband hat sich Herrenstraße No. 16 zwei Stiegen hoch ein-gefunden. Sollte derselbe gegen Erstattung aller Kosten bis zum 1sten d. M. vom Eigen-thümer dort nicht abgeholt werden, so erfolgt der Verkauf.

Gut meublirte Zimmer

sind sofort zu vermieten auf Stunden, Tage und Monate, Albrechtsstr. No. 39, bei F u n f e.

Albrechtsstraße No. 55 ist eine Wohnung im Hofe, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett und Küche nebst Boden zu vermieten und Ofen zu beziehen. Das Nähere 2 Stiegen daselbst.

Albrechtsstraße Nr. 38 ist der 3te Stock von 6 Piegen und allem nöthigen Zubehör, neu eingerichtet zu Ofen, oder auch von fest ab zu vermieten. Näheres Albfüßerstraße Nr. 14, 2 Stiegen.

Ein sehr geräumiges Erdgewölbe, nebst 2 Stuben und Kellergelass, ist sofort bald oder zu Ofen zu vermieten; zu erfragen Schmiedebrücke No. 36. im Laden daselbst.

Hummerei No. 6. ist der 2te Stock, beste-hend in 2 Stuben, 2 Kföven nebst Weigelaß zu vermieten und Ofen zu beziehen.

Zu vermieten und zu Ofen zu beziehen ist der 2te Stock, Hintermarkt No. 3. Auch ist daselbst ein großer Keller zu vermieten.

Kupferschmiedestr. No. 27. ist der erste Stock von 3 Stuben, Kföve und nöthigem Zubehör zu vermieten und Ofen zu be-ziehen. Näheres 2 Stiegen.

Zu vermieten und Ofen c. zu beziehen ist ein Quartier von 3 Stuben und Zubehör im ersten Stock, Mathias-Straße No. 66. zu erfragen.

Angelkommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Dittkam-mer, Rittmeister, von Schidewitz; Herr von Lieres, von Stephanshain; Hr. v. Stofsch, von Lüben; Hr. v. Lipinski, von Jakobine; Hr. Bandelow, Gutsbes., von Posen; Herr v. Sulotyski, aus Podoien; Hr. Geyer, Gutsbes., von Schammendorf; Hr. v. Sa-lisch, von Jäschendorf; Hr. Graf v. Schwe-nitz, von Berghoff; Hr. Baron v. Rosen-Garbe-Lieutenant, aus Rußland; Hr. v. Ka-linowski, Lieutenant, von Schweidnitz; Herr Dziuba, Kreis-Justiz-Commissarius, von Ro-senberg; Hr. Bendemann, Amtsrath, von Jakobsdorf; Hr. Braune, Oberamtm., von Kridau; Hr. Mann, Hüttenfaktor, von Ba-leslahütte; Hr. Jomain, Kaufmann, von Baune; Hr. Stipta, Buchhalter, von Trop-pau; Hr. König, Kaufm., von Elbing.

Im weißen Adler: Prinz Ludwig zu Schönau-Garolath, von Amtzig; Hr. Baron v. Seherr-Hof, von Odersdorf; Herr Hell-wig, Kaufmann, von Rawicz. — In den 3 Bergen: Gräfin v. Röder, von Schrei-berdorf; Hr. Schlegelmühl, Kaufmann, von Leipzig. — Im Hotel de Silesie: Hr. v. Stöfer, Oberst, von Reisse; Hr. Reichardt, Kaufm., von Mainz. — Im goldenen Schwan: Hr. Zelinski, Gutsbes., aus Polen; Hr. Graf v. Hoverden, von Hünern; Hr. Kahusen, Kaufm., von Leipzig; Herr Fromm, Kaufm., von Pforzheim. — Im gold. Zepher: Hr. Silbermann, Kaufm., von Jutroschin; Hr. Jordan, Zeug-Lieute-nant, von Reisse; Hr. v. Szeliak, Gutsbes., von Przedborow; Hr. v. Wunfer, von Kion-jemil. — Im deutschen Haus: Herr Antoszewski, Gutsbes., aus Polen. — Im blauen Hirsch: Hr. König, Gutsbesitzer, von Wilfaw; Hr. Schweizer, Gutsbes., Hr. Reigenfind, Dekonom, beide von Sorau; Hr. Gierkuntz, Gutsbes., von Sillmenau; Herr Schels, Gutsbesitzer, von Rauern; Hr. Fell-baum, Dekonom, Hr. Krautwurst, Kaufm., beide von Neustadt; Hr. Müller, Gutsbes., von Küschmalz. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Storch, Kaufm., von Neiden-bach; Hr. Schäfer, Kaufm., von Myslowitz. — Im Hotel de Saxe: Herr Klose, Apotheker, von Kempen. — Im Rauten-krantz: Hr. Müller, Fabrikant, von Mi-litsch; Hr. Adler, Kaufm., von Brieg. — Im russischen Kaiser: Hr. v. Wulpen, Par-tikulier, von Hirschberg; Hr. Baumeister, Aktuar, Hr. Höferichter, Kaufmann, von Glogau; Hr. Pirt, Pfarrer, von Santomysl. Im weißen Roß: Hr. Kaiser, Kaufmann, von Strzelno; Hr. Schaps, Kaufmann, von Bojanowo; Hr. Schön, Rentmeister, Herr Barsch, Registrator, beide von Woblaw; Hr. Reichmann, Gutsbes., von Deichslau.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course Breslau, den 11. Januar 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco.	à Vista	—	150 1/2
Dito	2 Mon.	—	149 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 24 1/2
Paris per 300 Francs	2 Mon.	—	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	104 1/2
Berlin	à Vista	—	99 3/4
Dito	2 Mon.	—	99 3/4
Geld-Course.			
Holland. Rand-Ducaten	—	96	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	—	—	113 1/2
Louisd'or	—	—	111 1/2
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	—	96 2/3
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105 1/2	—
Effecten-Course.		Zinsf.	
Staats-Schuldscheine	3 1/2	102 1/2	—
Sech.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90 3/4	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	101	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106 1/4	—
dito dito	3 1/2	100 3/4	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	101 1/2	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	106 1/2	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	101 1/2	—
Eisenbahn-Actien:			
Oberschlesische	4	115 1/2	—
Prioritäts	4	104 1/2	—
Oberschles. Litt. B.	4	110	—
Freiburger	4	117	—
Mark.-Niederschles.	4	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

1844.		Thermometer.			Wind.		Luftreis.
	Barometer.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
10. Januar	3. 27,4	— 1,0	— 6,6	0,2	NB	30	heiter
Morgens 6 Uhr.	28. 3,20	— 1,1	— 6,4	0,0	N	5	halb heiter
Mittags 12	3,30	— 0,1	— 4,0	0,4	NB	7	heiter
Nachm. 3	3,30	0,0	— 3,2	0,6	NB	14	halb heiter
Abends 9	3,44	0,0	— 4,8	0,5	NB	8	überwölkt
Temperatur-Minimum		— 3,2	Maximum — 6,6		ber Dder		0,0